

# **Jugendhilfe auf der Furtmühle**

Konzeption  
Projektbeschreibung  
Stand 1. Dezember 2016



Stationäre Jugendhilfe

## **Haus Furtmühle**

ein Kleinheim im landwirtschaftlichen Umfeld mit  
intensiv-pädagogischen Anteilen

„Die Kunst in der Erziehung  
liegt in der Schaffung von Beziehung“

## **Inhaltsverzeichnis**

### **I Stationäre Jugendhilfe auf der Furtmühle: Haus Furtmühle** ein Kleinheim im landwirtschaftlichen Umfeld mit intensiv-pädagogischen Anteilen

- I. 1 Die Grundidee
- I. 2 Die Zielgruppe
- I. 3 Die Zielsetzung

### **II Rahmenbedingungen**

- II. 1 Lage und Anwesen – das Familienzentrum Furtmühle
- II. 2 Die räumliche Situation und die Hausgemeinschaft,
- II. 3 Die ambulante Jugendhilfemaßnahmen - „KAJAK“
- II. 4 Die präventiven Angebote der Furtmühle
- II. 5. Das Umfeld und Kooperationen

### **III Das pädagogische Konzept**

- III. 1 Regelmäßige Tagesstruktur
- III. 2 Beständige persönliche Betreuung
- III. 3 Gruppenprozesse und individuelle Bedarfe
- III. 4 Partizipation und Beteiligung
- III. 5 Tierpädagogische Wirkungen
- III. 6 Neue Erfahrungsräume
- III. 7. Lebenspraktische Lernfelder
- III. 8 Sozialverhalten und Konfliktbewältigung
- III. 9 Geschlechterbewusste pädagogische Arbeit

### **IV Schlüsselprozesse im Haus Furtmühle**

- IV. 1 Aufnahme
- IV. 2 Elternarbeit und Heimfahrten
- IV. 3 Die Verselbständigung
- IV. 3 Umgang mit Krisen und Schutzauftrag
- IV. 4 Beschwerdemanagement
- IV. 5 Beendigung der Maßnahme

### **V. Das pädagogische Team**

# **I Stationäre Jugendhilfe auf der Furtmühle: Haus Furtmühle** ein Kleinheim im landwirtschaftlichen Umfeld mit intensiv-pädagogischen Anteilen

## **I.1 Die Grundidee**

Die Grundidee des Kleinheimes Haus Furtmühle versucht auf die besonderen Herausforderungen und aktuellen Erfordernisse vieler Kinder und Jugendlicher einzugehen. Hierzu zählen vor allem Jugendliche mit sozialphobischen Tendenzen und anderen seelischen Herausforderungen, die im besonderen Maße von Ausgrenzung und sozialem Rückzug bedroht sind. Das Angebot reagiert auf die aktuellen Problemlagen auf der Grundlage einer tiergestützten Naturpädagogik, die auf dem anthroposophischen Menschenbild basiert. Das pädagogische Team des Kleinheimes versucht den jungen Menschen auf der Furtmühle ein Zuhause auf Zeit zu bieten. In Verbindung mit individualpädagogischer Förderung und einem intensiven Beziehungsangebot soll die Einbindung in ein möglichst normales Lebensumfeld ermöglicht werden. Aus diesem Grund ist die Gruppengröße auf acht junge Menschen begrenzt und durch Binnendifferenzierung ausgestaltet. Das Gruppensetting ist bewußt sehr stark an familienanalogen Strukturen orientiert. Dies wird als maßgeblicher Teil und Erfolgsfaktor einer heilsamen und fördernden Pädagogik verstanden.

Das so gestaltete Kleinheim ist eingebettet in ein umfassendes sozialpädagogisches Angebot der Jugendhilfe im Familienzentrum Furtmühle. Der gemeinnützige Verein "man müsste lebensräume hinterlassen können" e.V. ist Träger der Furtmühle, anerkannter freier Träger der Jugendhilfe und der außerschulischen Bildung. Der Verein hat das Anwesen der Furtmühle mit dem Ziel erworben, eine Basis zu schaffen für die Verwirklichung eines vielseitigen pädagogischen Konzeptes, das den Rahmen für sozialpädagogisches Handeln schafft und das Erleben, das Entstehen und die Schaffung von Beziehung in besonderem Maße fördert. Dies geschieht in einem sehr beruhigten, von Landwirtschaft und Tierhaltung geprägten Umfeld, das Raum und Möglichkeiten für intensive pädagogische Arbeit bietet.

Die beständige und intensive persönliche Zuwendung durch pädagogische Fachkräfte, das kontinuierliche Beziehungsangebot sowie die Kontaktpflege und Zusammenarbeit mit Tierpflegerin, Vereinsmitgliedern, ehrenamtlichen Mitarbeitern, Nachbarn und Freunden fördern durch die ländliche Lebensatmosphäre den Abbau sozialer Ängste und die Integration in das Lebensumfeld.

## **I.2 Die Zielgruppe**

Das Haus Furtmühle hält ein stationäres Jugendhilfe-Angebot für männliche und weibliche Jugendliche und Kinder ab 11 Jahren bereit. Das Kleinheim bietet Platz für acht junge Menschen, die aufgrund ihres besonderen Bedarfs an Betreuung und individueller Förderung Hilfe zur Überwindung ihrer Entwicklungsschwierigkeiten erhalten.

#### Kinder und Jugendliche,

- ⌚ die auf bestehende Konflikte in Elternhaus und/oder Schule mit sozialem Rückzug reagieren,
- ⌚ die sich in verfahrenen und scheinbar ausweglosen Situationen befinden, weil z. B. die Erziehungskraft der Eltern nicht ausreicht,
- ⌚ deren körperliche und seelische Gesundheit durch die Erziehungsbedingungen in der Herkunftsfamilie gefährdet ist,
- ⌚ die auf Grund von bereits erlebten Ausgrenzungs- und Mobbing Erfahrungen eine intensive Betreuung in kleinen Gruppen und einen besonderen Schutzraum benötigen,
- ⌚ die aufgrund ihrer seelischen Verfassung ein sehr überschaubares Setting benötigen,
- ⌚ die in anderen Jugendhilfemaßnahmen aufgrund ihrer Besonderheiten im Gruppenzusammenhang von Ausgrenzung bedroht sind,
- ⌚ die ihre Probleme eher nach innen als nach außen ausagieren,
- ⌚ die durch besondere seelische Herausforderungen besondere Förderung und Unterstützung bei der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben benötigen,
- ⌚ deren Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist (§ 35a KJHG),
- ⌚ die vorübergehend ein besonderes und strukturiertes Beziehungsangebot außerhalb ihres gewohnten Umfelds benötigen,
- ⌚ die ohne sorgeberechtigte Begleitung aus ihrem Heimatland nach Deutschland geflohen sind und einen besonderen pädagogischen Bedarf haben

können im Haus Furtmühle stationär betreut werden.

#### **Das Haus Furtmühle bietet:**

- ⌚ die Verbindung von Alltagserleben mit pädagogischen Angeboten
- ⌚ ein sorgfältig ausgearbeitetes, beständiges und fachlich begleitetes Angebot zum Aufbau sozialer Beziehungen
- ⌚ eine feste, pädagogisch gestaltete Tagesstruktur mit der Möglichkeit einer individuellen, bedürfnisorientierten Gestaltung
- ⌚ achtsame individuelle Ansprache und Betreuung durch eine stabiles Team
- ⌚ Mitspracherecht und Mitwirkungsmöglichkeiten im Lebensalltag
- ⌚ eine individuelle Förderung zur Überwindung von Verhaltensproblemen
- ⌚ die Chance, eigene Interessen zu entwickeln und ihnen nachzugehen
- ⌚ eine fortlaufende Förderung der lebenspraktischen Kompetenzen
- ⌚ Förderung und Unterstützung auf dem Weg zur Selbständigkeit
- ⌚ Unterstützung bei der Lösung von Konflikten und Krisen
- ⌚ Vielfältige Möglichkeiten des sozialen Lernens in der Gruppe
- ⌚ Hilfestellung bei allen schulischen Belangen
- ⌚ Beratung und Unterstützung in Fragen der Ausbildung

- 🕒 intensive Unterstützung hin zur sozialen Integration und zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung (§ 35 KJHG; intensive sozialpädagogische Betreuung)

Das Haus Furtmühle kann Kinder und Jugendliche aufnehmen, deren Persönlichkeit unter erlernten negativen Mustern leidet, die sich häufig in schwachem Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein, Angst, Schuldgefühlen sowie einer mangelnden Fähigkeit zu emotionaler Bindung zeigen. Auch Kinder und Jugendliche, deren kognitive Fähigkeiten im Förderbereich liegen oder aber durch emotionale Konflikte und Blockaden verdeckt sind, können angemessen betreut und begleitet werden. Diese verborgenen Fähigkeiten werden insbesondere durch Methoden aus dem Bereich der tiergestützten Pädagogik sowie erlebnispädagogischen Elementen bearbeitet.

Das Kleinheim bietet den jungen Menschen ein Zuhause auf Zeit. Junge Menschen, die in anderen Hilfeformen nicht die richtige Kombination von persönlicher und fachlicher Betreuung, fester Struktur und alters- und entwicklungsentsprechender Freiheit finden, können sich durch die individuelle Gestaltung des Alltags auf der Furtmühle in die Struktur einfinden.

Grundlage für die Inanspruchnahme und Ausgestaltung der Hilfe ist (nach § 36 KJHG) der Hilfeplan, der von den Fachkräften aus der Jugendhilfe zusammen mit Personensorgeberechtigten und dem betroffenen Jugendlichen erarbeitet wird.

Nicht aufgenommen werden können Jugendliche mit ausgeprägtem Suchtverhalten und deutlich erhöhter Gewalt- und Aggressionsbereitschaft.

### **I. 3 Die Zielsetzung**

Grundlegendes Ziel des stationären Angebotes ist die gesunde Entwicklung der Persönlichkeit eines jeden Kindes oder Jugendlichen, die Entwicklung seiner Selbst- und Eigenverantwortlichkeit, der Kooperationsfähigkeit sowie eines gesunden Selbstbewusstseins. Ziel ist auch die Stärkung der sozialen Kompetenz und die gemeinsame Entwicklung nachhaltiger Strategien der Konfliktbewältigung.

Jugendliche, die aus konfliktbelasteten Situationen kommen, sollen im Haus Furtmühle zunächst Entspannung und Entlastung finden. Vertrauen soll aufgebaut, Ängste gezielt abgebaut werden. Gemeinsam werden Lösungsstrategien entworfen und reflektiert. Das sozialpädagogische Vorgehen soll bewirken, dass die bisherige Lebensgeschichte angenommen und als Erfahrung genutzt werden kann. Seelische Wunden sollen heilen und in eine stabile Basis für ein möglichst selbstbestimmtes Leben eingearbeitet werden können. Die PädagogInnen arbeiten mit den Jugendlichen, die im Kleinheim leben, vor allem an der konsequenten Stärkung des Vertrauens, der Selbstwahrnehmung, der Entwicklung des Kohärenzgefühls und der eigenen Persönlichkeit. Die jungen Menschen sollen Mut schöpfen können, sich zunehmend den täglichen Anforderungen stellen können sowie langfristige Ziele entwickeln.

Neben einer individuellen und sorgsamten Förderung der jungen Menschen gehört auch das Prinzip der alters- und entwicklungsgemäßen Forderung zum pädagogischen Konzept. Durch die kontinuierliche Anleitung bei der altersentsprechenden Mitwirkung im Haus und im Hof werden von Anfang an wichtige alltagspraktische Fähigkeiten sowie hauswirtschaftliche und handwerkliche Tätigkeiten geübt und geschult. Die verantwortliche Übernahme der eigenen Versorgung wird in aufeinander aufbauenden Schritten angelegt, ausgehend von der Körperpflege, Gesundheitspflege, Wäschepflege und der Pflege der Wohnräume bis hin zu Einkauf, Anbau und die Zubereitung der Lebensmittel. So wird der junge Mensch an den ganzen Komplex einer selbständigen Lebensführung herangeführt.

Grundsätzliche langfristige Ziele der pädagogischen Arbeit sind

- 🕒 die Rückkehr des jungen Menschen in die Familie,
- 🕒 die Vorbereitung auf ein Leben in einer anderen Familie bzw. der Übergang in eine andere Hilfeform und/oder
- 🕒 eine Verselbständigung in einem angemessenen zeitlichen Rahmen.

sowie

- 🕒 eine gelingende Integration im Sozialraum
- 🕒 eine angemessene Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

## **II Rahmenbedingungen**

### **II. 1 Lage und Anwesen – das Familienzentrum Furtmühle**

Das Anwesen der Furtmühle liegt ca. sechs Kilometer außerhalb der Stadt Pfullendorf im Bodenseehinterland in einem Landschaftsschutzgebiet. Zum Anwesen zählen ca. fünf Hektar großteils naturbelassener Wiesen- und Waldflächen, ein großes Stallgebäude, zwei kleinere Nebengebäude und das große 4-geschossige Mühlengebäude.

Im Jahr 2003 kaufte der Trägerverein „man müsste lebensräume hinterlassen können“ e.V. das Anwesen mit dem Ziel, das gesamte Gelände für pädagogische Arbeit in Verbindung mit tiergestützter Arbeit zu nutzen und auszugestalten. So entstand im Laufe der Jahre ein ländliches Familienzentrum mit unterschiedlichen präventiven pädagogischen Angeboten sowie einem ausgefeilten Jugendhilfeangebot. Das „Haus Furtmühle“ ist ein Teil dieses vielfältigen Angebots und besteht seit dem Jahr 2005.

Neben dem Kleinheim „Haus Furtmühle“ hält das Anwesen weiteren Wohnraum für MitarbeiterInnen sowie pädagogisch ausgestaltete Innen- und Außenräume für unterschiedliche Projekte bereit. Der rustikale Mühlenraum im Untergeschoss bietet neben einer Küche, sanitären Anlagen und einer kleinen Bücherei auch Raum für größere Veranstaltungen und Zusammenkünfte sowie Übernachtungsmöglichkeiten für Ferienlager und Pilgergäste. In den kleineren Nebengebäuden sind eine Holzwerkstatt

und eine Fahrradwerkstatt untergebracht, die auch für die pädagogische Arbeit im Kleinheim genutzt werden. Im großen Mehrzweckraum im Stallgebäude finden das samstägliche Mühlencafé sowie künstlerische und kunsthandwerkliche Angebote statt. Das große Mühlenanwesen bietet so viel Raum für Angebote und Veranstaltungen für Familien, Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Auf der Furtmühle sind auch eine Vielzahl unterschiedlicher Tiere beheimatet. Pferde, Ponys, Ziegen, Schafe, Hühner, Enten, Gänse, Hunde, Katzen und ein Schwein leben artgerecht gehalten im Offenstall oder haben ihr eigenes Reich auf dem großen Gelände der Furtmühle.

## **II. 2 Die räumliche Situation und die Hausgemeinschaft**

Über die beiden oberen Etagen des großen Mühlengebäudes, die mit einer Treppe verbunden sind, erstreckt sich das Kleinheim „Haus Furtmühle“. Im 1. Stock befinden sich eine große Küche, das Esszimmer, ein gemütlicher Aufenthaltsraum, zwei Duschräume mit WC und vier freundliche Zimmer für die Jugendlichen. Hinzu kommen ein Wäschezimmer und ein MitarbeiterInnenzimmer, das sowohl für die alltäglichen Bürotätigkeiten der Erzieher als auch für Nachtbereitschaften und Einzelgespräche genutzt wird. Im 2. Stock sind im Winter 2016 vier neue Jugendzimmer hinzugekommen. Dazu zwei Duscbäder mit WC, eine Lehrküche, ein Personalzimmer und ein Medienraum, der von allen Jugendlichen in Begleitung eines Erziehers bzw. einer Erzieherin genutzt werden kann.

Im Erdgeschoss befindet sich das Geschäftsführungs- und Heimleitungsbüro. In einer kleinen Wohnung lebt auf der gleichen Ebene die verantwortliche Tierpflegerin des Tierhofs auf der Furtmühle. In einem weiteren kleinen Appartement wohnen von Zeit zu Zeit MitarbeiterInnen oder PraktikantInnen. Alle BewohnerInnen des Hauses sowie MitarbeiterInnen treffen sich regelmäßig auch im Freizeitbereich auf der Furtmühle. Der Besuch des samstäglichen „Mühlencafés“, einem Treffpunkt, zu dem auch Gäste der Jugendlichen sowie Familien und Angehörigen eingeladen werden, gehört mit dazu. Auch gemeinsame Projekte und Freizeitaktivitäten (z.B. Reiten) gehören zum Alltag der Hausgemeinschaft. Ein herzliches soziales Miteinander und die gemeinsame Verantwortungsübernahme bei der Tierpflege, Durchführung von Ferienlagern und Veranstaltungen verbinden alle Bereiche.

Die abgeschiedene Lage schützt die im Kleinheim wohnenden jungen Menschen vor unerwünschten Einflüssen und Außenkontakten, erfordert aber auch ein erhöhtes Maß an Fahrdiensten der BewohnerInnen und MitarbeiterInnen und benötigt daher kontinuierliche Absprachen, die den gesamten pädagogischen Prozess fördern. Bushaltestellen gibt es in allen umliegenden Orten, die zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichbar sind.

### **II. 3 Das Familienzentrum Furtmühle**

Das Haus Furtmühle ist eingebettet in das lebendige Geschehen im Familienzentrum Furtmühle. Manche präventiven Angebote, die der Trägerverein der Furtmühle für Eltern, Kinder und Jugendliche bereit hält, können auch von den Bewohnern der Furtmühle genutzt werden. In der Holz- oder Medienwerkstatt, bei der Gartengestaltung und Tierpflege ergeben sich vielfältige Interaktionsmöglichkeiten mit Mitarbeitern und Gästen des Vereins. Integration und Inklusion werden auf diesem Weg möglich und erlebbar. Die Furtmühle wird für die Kinder, Jugendlichen und auch Eltern auf diesem Weg mehr als ein Ort der Hilfestellung, sie können den Ort als Lebens- und Begegnungsraum neu erfahren.

Die Kinder und Jugendlichen im Heim können in den Angeboten des Vereins mitwirken und sich hierbei als „Experten“ im Tierbereich und Gelände erfahren. Es gibt immer wieder Nachmittagsspielgruppen, erlebnispädagogische Wochenendangebote und Ferienlager für Kinder, Angebote für Schulen, Kindergärten und soziale Einrichtungen. Ganz wichtig und vielfach für Gespräche und Begegnungen genutzt ist das samstägliche Mühlencafé, ein Treffpunkt bei Kaffee und Kuchen, wo Austausch, Information, Beratung und Elterngespräche möglich sind. Das Diamant-Werkstattprogramm für junge Menschen mit besonderem Schwerpunkt der beruflichen Orientierung und Persönlichkeitsstärkung steht auch den Jugendlichen im Heimbereich offen.

Die Angebote des Familienzentrums bieten einen lebendigen und auffordernden Rahmen für die Jugendlichen, die im Haus Furtmühle wohnen, und ermöglichen vielfältige integrative pädagogische Prozesse. Kinder oder Jugendliche, die im Rahmen der ambulanten Jugendhilfe von Haus Furtmühle betreut werden, finden sich am Nachmittag und in den Ferien ebenfalls auf dem Mühlengelände ein. Der Sozialraum Furtmühle vernetzt sich bewusst mit der näheren Umgebung durch inklusive pädagogische Angebote, erlebnispädagogische Wochen und Tage, durch die an die Furtmühle angegliederte Pilgerherberge und Kunstprojekte in der nahegelegenen Stadt Pfullendorf und bietet dadurch ein besonders reiches Erfahrungsfeld mit Aufforderungs- und Mitmachcharakter.

### **II. 4 Das Umfeld und die Kooperationen**

Das soziale Umfeld steht dem Gesamtprojekt Furtmühle und den dort lebenden Jugendlichen durchweg positiv gegenüber. Im Umkreis von 30 km (Überlingen, Pfullendorf, Sigmaringen, Wald) gibt es ein breites Angebot an kooperierenden Schulen: Waldorfschulen, Schulen für Erziehungshilfe, Hauptschulen, Berufsfachschulen, Förderschulen, Realschulen und Gymnasien.

Die gemeinwesenorientierte Zusammenarbeit mit den Bezugssystemen der jungen Menschen umfasst insbesondere die Herkunftsfamilien der Jugendlichen sowie die Schulen und Ausbildungsbetriebe. Eine intensive Zusammenarbeit besteht auch zu Anbietern der öffentlichen Jugend- und Sozialarbeit und ortsnahen Vereinen und Organisationen (z.B. Sportvereine, Nachbarschaftshilfeverein). Handwerker, Ge-



schäftsleute, Landwirte, Familien und PädagogInnen, die das Projekt unterstützen, geben den Jugendlichen vielfältige Beschäftigungs- und Erfahrungsmöglichkeiten durch Zusammenarbeit, Mitarbeit und Praktika. Ein herzliches und warmes Umfeld unterstützt die Bemühungen des pädagogischen Teams um eine möglichst „normale“ Alltagstruktur und Erlebniswelt und bewirkt so einen vereinfachten Übergang in die Selbständigkeit.

Eine langjährige und professionelle Zusammenarbeit mit den zuständigen kinder- und jugendpsychiatrischen TherapeutInnen und Kliniken im Umfeld ist ein wesentlicher Faktor für die pädagogische Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen. Fachärzte und TherapeutInnen sind wichtige PartnerInnen bei der Klärung der pädagogischen und psychiatrischen Handlungsfelder und für die längerfristige psychiatrische und psychologische Begleitung der Kinder und Jugendlichen. Die kinder- und jugendpsychiatrische Abteilung im Fachkrankenhaus Marienberg in Gammertingen ist für das pädagogische Team seit vielen Jahren ein verlässlicher und professioneller Partner in akuten Krisensituationen. Eine weitere enge Zusammenarbeit besteht mit dem Zentrum für Psychiatrie in Ravensburg.

### **III Das pädagogische Konzept**

#### **III. 1 Regelmäßige Tagesstruktur**

Da die Welt der Jugendlichen, die auf die Furtmühle kommen, oft durch Krisen und deren sozialen Folgen komplett aus den Fugen geraten ist, geht es darum, ihnen mit einer klaren Tagesstruktur Sicherheit und Halt zu geben. Hierfür ist ein regelmäßiger und rhythmischer Ablauf der Tage und des Jahres wichtig. Eine möglichst „normale“ Tagesstruktur in Form schulischer und häuslicher Anforderungen fördert den pädagogischen Hilfeprozess.

Der Alltag im Haus Furtmühle strukturiert sich durch feste Essenzeiten, geregelte Hausaufgaben- und Zimmerzeiten sowie den Schul- oder Ausbildungsbesuch der Kinder und Jugendlichen. Täglich aktualisierte und für jedes Kind und jeden Jugendlichen und MitarbeiterInnen einsehbare Tagespläne geben den jungen Menschen eine Übersicht über regelmäßige Abläufe (z.B. Essenszeiten, Medienzeiten, Zimmerzeiten), laufende Programme (z. B. Nachmittagsgruppen oder Ferienlager) und Sondertermine (z. B. Arzt- oder Hilfeplangespräche). In dem täglich stattfindenden Treffen der Heimgruppe am Nachmittag können die Kinder und Jugendlichen ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse bezüglich des Tagesplanes (z. B. Fahrdienste zu Freizeitaktivitäten) anmelden und mit den MitarbeiterInnen absprechen.

Die festen Vorgaben im Tagesablauf und stets wiederkehrende Rituale im Wochen-, Monats- und auch Jahresverlauf (Feste, Feiern) sollen Halt und Sicherheit geben. Jedoch haben die Kinder und Jugendlichen stets die Möglichkeiten, eigene Vorhaben oder Interesse in die Gruppe einzubringen. Auch aktuelle Befindlichkeiten (z. B. gesundheitliche Beeinträchtigungen, seelische Tiefs) können im pädagogischen Tagesprogramm stets berücksichtigt werden.

### **III. 2 Beständige persönliche Betreuung**

Eine fachliche und doch sehr persönlich zugewandte Betreuung im Alltag durch ein stabiles Mitarbeiterteam bewirkt in der naturreichen Umgebung des Geländes der Furtmühle und unter Einbeziehung der tierpädagogischen Angebote eine allmähliche Beruhigung von stark belasteten jungen Menschen. Das Konzept des Kleinheims wirkt auf dieser Grundlage durch die persönlich zugewandte, fachlich kompetente und kontinuierliche Betreuung durch das pädagogische Team. Die individuelle pädagogische Einzelbetreuung unterstützt den Aufbau sozialer Kompetenzen innerhalb der Gruppe und somit den Prozess der Eingliederung in die Gruppe. Drohende Gefahren durch Angst und Überforderung können schnell erkannt und Hilfen angeboten werden. Um diesen engen persönlichen Rahmen zu gewährleisten, ist das Heim auf die Gruppengröße von acht Jugendlichen angelegt und, wenn wo notwendig, innerhalb der Gruppe nochmals in Kleingruppen und Kleinstsettings organisiert.

### **III. 3 Gruppenprozesse und individuelle Bedarfe**

Das Ziel, die Persönlichkeit, Selbständigkeit und Kooperationsfähigkeit jedes Kindes oder Jugendlichen im Kleinheim zu stärken, erfordert eine individuelle Förderung des Einzelnen innerhalb der Gruppe sowie entwicklungsgemäße alltägliche Anforderungen. Die Gruppenprozesse werden einerseits intensiv für die nachhaltige pädagogische Arbeit genutzt. Um jedem Kind oder Jugendlichen eine Chance der Teilnahme und Entwicklung zu geben, werden andererseits in vielen Bereichen kleine intensiv betreute Klein- und Kleinstgruppen gebildet.

Die gruppendynamischen Prozesse werden intensiv durch die MitarbeiterInnen begleitet und geleitet. Konflikte, die die Gruppe betreffen, werden zeitnah und adäquat gemeinsam in der Gruppe und in Einzelgesprächen bearbeitet. Durch die partnerschaftliche Reflexion und Kooperation im Rahmen des Familienzentrums Furtmühle entstehen vielfältige Situationen und Möglichkeiten, in denen jedes Kind und jede/r Jugendliche seine Fähigkeiten zur Fremd- und Selbstwahrnehmung schulen und ausbauen kann. Die Kinder und Jugendlichen sollen lernen, zunehmend Verantwortung für sich, die eigenen Stimmungen und ihr Handeln zu übernehmen.

Das Vorhandensein der zweiten Etage mit Zimmern, Aufenthaltsräumen, Küche und Bädern, bietet erweiterte Möglichkeiten der individuellen Betreuung innerhalb der Gruppe und schafft somit zusätzliche Möglichkeiten im Heimalltag auf besondere Situationen und individuelle Bedürfnisse einzelner besser reagieren zu können.

Die Berücksichtigung besonderer Bedürfnisse der einzelnen Kinder oder Jugendlichen beginnt schon im Bereich der Zimmerbelegung. Durch die Erweiterung des Heimbereichs in die zweite Etage des Furtmühlengebäudes kann die Heimgruppe nach besonderen Situationen und individuellen Bedürfnislagen räumlich unterteilt werden. So ist beispielsweise ein Differenzierungsmodell realisierbar, bei der im oberen Wohnbereich Jugendliche wohnen, die schon einen gewissen Grad an Zuverläs-

sigkeit und Selbständigkeit vorweisen können und sich in einer Phase der Verselbständigung befinden. Hierzu bietet der neu gestaltete obere Bereich erweiterte Lern- und Übungsmöglichkeiten (Lernküche, Medienraum). Aber auch den Bedürfnissen nach einem beruhigten versus belebteren Wohnumfeld kann durch eine bewusste Zimmerbelegung in der unteren und oberen Etage entsprochen werden.

Die Kleingruppen können im Alltag aber auch nach Interessenlagen gebildet werden (z. B. gemeinsame Hobbies oder gemeinsam gewählte Ausflugsziele). Eine altersgemäße Aufteilung in jüngere und ältere Gruppenmitglieder sowie eine Gruppentrennung nach Geschlechtern ist in bestimmten Situationen ebenso vorgesehen.

In sensiblen Alltagssituationen, wie z. B. bei den Mahlzeiten, wird die Bildung von Klein- oder auch Kleinstgruppen durchgängig angewendet. Vor allem sozialphobische oder sehr ängstliche Kinder und Jugendliche wären mit einer Esstischsituation von mehreren Personen oft überfordert. Hier gestaltet das Team zeitlich getrennte und nach den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen ausgerichtete Essenssituationen.

Sensible, zeitenweise akute psychische Zustände machen eine Aufteilung der Heimgruppe oft kurzfristig notwendig. Um eskalierende Situationen zu beruhigen, Belastungssituationen durch andere Gruppenmitglieder zu verringern und einem besonderen Bedürfnis nach Rückzug gerecht werden zu können bietet die Aufteilung in Klein- oder Kleinstgruppen eine Vielzahl von Möglichkeiten, angemessen auf die individuellen Bedürfnisse zu reagieren und sie pädagogisch sinnvoll zu nutzen.

### III. 4 Partizipation und Beteiligung

In der Alltagsgestaltung wird auf der Grundlage der erzieherischen Rahmenbedingungen stark auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen eingegangen. In gruppenpädagogischen Gesprächen soll demokratisches Mitgestalten eingeübt werden. Regeln für das Zusammenleben werden grundsätzlich von den erwachsenen Personen vorgelebt und erklärt. Regeln, Grenzen und Vorgänge werden mit der Gruppe entwickelt oder besprochen und in ihrer Sinnhaftigkeit transparent dargestellt. Die Akzeptanz und Sinnhaftigkeit notwendiger Regeln in einer Gemeinschaft werden in regelmäßigen Einzel- und Gruppengesprächen mit den jungen Menschen zusammen erarbeitet.

Ein zentrales Instrument der Mitbestimmung im Haus Furtmühle ist die tägliche Besprechung des Tagesplanes am Nachmittag mit allen anwesenden HeimbewohnerInnen, „**Treffpunkt Kaffeetasse**“ genannt. Hier können die Kinder und Jugendlichen ihre Wünsche zur Tages- und Wochengestaltung mit der Gruppe und den PädagogenInnen besprechen und unter Berücksichtigung aktueller Notwendigkeiten (z.B. Hausaufgaben, Termine, getroffene Vereinbarungen zu Aufgaben) verhandeln.

Wöchentlich bietet die **wöchentliche Hauskonferenz** allen Heimbewohnern die Gelegenheit, Belange, die die gesamte Gruppe betreffen, zu besprechen. Konflikte wer-

den hier bearbeitet, aber auch Beschwerden, Anregungen zur Wochenendgestaltung oder längerfristige Vorhaben werden hier besprochen bzw. gemeinsam geplant. Aber auch die regelmäßig stattfindende **Tierhalterkonferenz „Arche Nova“** bietet den Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten, sich in einem etwas größeren Zusammenhang, hier in der Hofgemeinschaft, zu erproben, an Entscheidungen teilzuhaben, eigene Interessen angemessen einzubringen und Prozesse mitzugestalten. So wird in der Tierhalterkonferenz auch mal der Wunsch einzelner Kinder oder Jugendlicher nach der Anschaffung eines Haustieres unter Berücksichtigung aller Notwendigkeiten (Platz, Futterbedarf, Betreuung) verhandelt. Dabei ist das zentrale Ziel, die jungen Menschen zur Partizipation zu motivieren und sie dazu zu befähigen. Das pädagogische Team orientiert sich hierbei an den Vorgaben des § 8 des KJHG und setzt dies um.

Die immer wieder neu erarbeitete Akzeptanz der Regeln und Abläufe im Hause sowie die Beteiligung an Entscheidungsprozessen ermöglicht die entwicklungsfördernde Erfahrung der Selbstwirksamkeit. Das Gefühl, die Welt mitgestalten, den Tag mitorganisieren, eigene Wünsche realisieren zu können, gehört zu den fundamentalsten Elementen, die den Jugendlichen mit neuem Mut und neuem Vertrauen erfüllen sollen. Soziales Lernen steht im Mittelpunkt aller pädagogischer Bemühungen.

### **III. 5 Tierpädagogische Wirkungen**

Das landwirtschaftliche Setting der Furtmühle mit der Haltung einer Vielzahl von verschiedenen Tieren ermöglicht niedrigschwellige Beziehungserfahrungen und den zu übenden Beziehungsaufbau im direkten Kontakt mit Tieren. Den oft traumatisierten und ängstlichen Jugendlichen geben Tiere durch ihr einfaches „Da-sein“ Halt und Trost in schwierigen Lebenslagen und können im Beziehungsaufbau zu anderen Menschen eine Hilfe sein. Ein Tier lügt nicht, es reagiert stets ehrlich und direkt und bietet seine Zuneigung frei von materiellen Werten oder Vorurteilen an.

Der Umgang mit den Tieren verbessert die Wahrnehmung und Aufmerksamkeit der Kinder und Jugendlichen. Durch die Verantwortungsübernahme für bestimmte Tiere erproben und üben die jungen Menschen eigene Fähigkeiten. Sie lernen auch, sich durch notwendige Absprachen und Prozesse der Entscheidungsfindung innerhalb der Tierpflegegemeinschaft - die „Arche Nova“ genannt wird - in Gruppen angemessen zu verhalten, lebenspraktische Notwendigkeiten und Möglichkeiten abzuwägen und sich selbst zu behaupten. Der Umgang mit den Tieren sensibilisiert sie für die Bedürfnisse und Grenzen anderer Lebewesen. Im nächsten Schritt ermöglicht die Wahrnehmung der Bedürfnisse der Tiere eine Sensibilisierung gegenüber den eigenen Befindlichkeiten.

Neben der Vermittlung grundlegender Kenntnisse über Tiere und die Natur steht der Umgang mit Angst, Nähe und Distanz im Fokus der zentralen alltäglichen tierpädagogischen Arbeit. Die Reflexion der gemachten Erfahrungen und der Transfer in den Alltag, kurz der gesamte Bewusstwerdungsprozess wird durch die intensive Beglei-

tung und Anleitung durch die pädagogischen MitarbeiterInnen gewährleistet. Dies geschieht in Feedbackgesprächen und durch das verbale Verstärken der Erlebnisse und Prozesse, die in der Begegnung mit den Tieren angestoßen werden. Die jungen Menschen können so das Erlebte bewerten, ihre eigenen Handlungen aus der Distanz heraus betrachten, das eigene Verhalten einschätzen und gegebenenfalls verändern.

### **III. 6 Neue Erfahrungsräume**

Die pädagogischen Fachkräfte auf der Furtmühle wenden sich mit der eigenen Lebensfreude und den eigenen Interessen den Jugendlichen zu. Sie bieten den Kindern und Jugendlichen neben der alltagspraktischen Betreuung auf der Basis ihrer eigenen Interessen die Möglichkeit zur Teilhabe an Kunst, Musik und Kultur und gestalten verschiedene handwerkliche und künstlerische Angebote in Holzwerkstatt, Fahrradwerkstatt und Atelier. Alle diese Aktivitäten dienen neben der Erweiterung der Erfahrungsräume der Schaffung von Beziehung und Vertrauen und zielen auf Erfahrungen der Selbstwirksamkeit. Die jungen Menschen bekommen Anleitung bei allen anfallenden Arbeiten und Projekten und können diese mitgestalten. Die Kinder und Jugendlichen werden pädagogisch dabei angeleitet und unterstützt, neue soziale Erfahrungen konstruktiv aufzunehmen. In intensiven Reflexionsgesprächen und mit Unterstützung und Anleitung der Bezugspersonen können die jungen Menschen sich mit ihrer Biografie und ihrer Persönlichkeit in der Gesellschaft neu positionieren.

### **III 7. Lebenspraktische Lernfelder**

Das pädagogische Konzept der Furtmühle sieht vor, möglichst zahlreiche Lernfelder in alltagspraktischem Lebenszusammenhang zur Verfügung zu stellen.

In der Holz- und Fahrradwerkstatt können die jungen Menschen den konkreten Wert selbstgemachter Dinge erfahren, ein eigens repariertes Fahrrad oder ein selbst gezimmertes Regal für das eigene Zimmer. Die Qualität von selbstproduzierten Lebensmitteln im Garten ist ebenso erlebbar, wie die Grundzüge einer biologischen und ökologisch sinnvollen Lebensmittelproduktion. Kinder und Jugendliche können hier in einem beruhigten Umfeld neue Erfolgserlebnisse und eine ehrliche Wertschätzung durch andere Menschen (und die Tiere) erfahren.

Auf dem Weg zu einem selbstbestimmten Leben finden die Kinder und Jugendlichen Orientierung in den folgenden lebenspraktischen Aufgaben und Lernfeldern der Furtmühle:

- die Pflege und Versorgung der Tiere
- Kochen und Backen in der Lehrküche
- Einkauf und Bevorratung von Lebensmitteln
- Anbau von Gemüse, Kräutern und Blumen im Garten
- Naturpflege in Wald und auf den Wiesen
- Anleitung bei Pflege und Reparatur von Gebrauchsgegenständen

- Holzwerkstatt und Holzversorgung
- Fahrradwerkstatt

Das tätige Miteinander der Mitglieder der Hausgemeinschaft bei der alltäglichen Erledigung der notwendigen Arbeiten wirkt vorbildhaft und hat einen starken Aufforderungscharakter für die jungen Menschen.

Durch die Möglichkeit sich an allen Aufgaben zu beteiligen und mithelfen zu können, erfahren die Kinder und Jugendlichen Selbstwirksamkeit. Durch die pädagogische Anleitung und Begleitung der Fachkräfte sind viele Erfolgserlebnisse möglich. Ziel ist es, den im Kleinheim lebenden Kindern und Jugendlichen, einen möglichst umfassenden Einblick in die unterschiedlichen Tätigkeitsfelder zu geben.

An zwei Tagen in der Woche sind im Kleinheim Praxiseinheiten vorgesehen, in denen die Jugendlichen sich in den verschiedenen Bereichen engagieren. Ziel ist es, dass im Laufe eines Jahres jedes Kind und jeder Jugendliche in allen Bereichen auf der Furtmühle eigenen Lernerfahrungen gemacht hat.

Im Rahmen Individueller Zusatzleistungen kann eine ausgeweitete Betreuung in einem dieser Felder stattfinden.

### **III. 8 Sozialverhalten und Konfliktbewältigung**

Im Kontext mit der individuellen Hilfeplanung sowie den oben genannten Zielen ist es wichtig, angemessene Forderungen an den jungen Menschen zu stellen. Diese stehen als Ziel im Raum, an der Erfüllung wird gemeinsam, geduldig und beharrlich durch Gespräche und Vereinbarungen gearbeitet.

Forderung fördert, wenn sie so gestellt ist, dass das Kind bzw. der oder die Jugendliche das Gefühl hat, sie auch erfüllen zu können. Gemeinsam erarbeiten die PädagogenInnen mit den Kindern und Jugendlichen ein Verständnis dieser Forderungen und handeln Verträge, Kompromisse und Vereinbarungen aus, die dann auch wieder in Gesprächen darauf hin überprüft werden, ob sie realistisch und durchführbar sind. Durch eine beständige Bereitschaft, vieles immer wieder neu zu besprechen, erwächst in dem Jugendlichen das Vertrauen, mit all seinen Beschwerden ernst genommen zu werden und Selbstwirksamkeit ist somit erfahrbar.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen geben den Kindern und Jugendlichen Hilfestellungen bei:

- ⌚ der Bemühung um ein freundliches und höfliches Verhalten im Haus, in der Schule und auf der Arbeitsstelle
- ⌚ der Bereitschaft, Hilfe anzunehmen
- ⌚ der Bemühung, niemanden zu beleidigen oder zu kränken
- ⌚ dem Verzicht auf körperliche Gewalt
- ⌚ dem Erlernen einer verbale Konfliktregelung
- ⌚ der Respektierung des Eigentums und der Privatsphäre der Mitmenschen (z. B. Postgeheimnis)

- 🕒 dem Einhalten von Verabredungen und Vereinbarungen
- 🕒 der Mitarbeit bei den pädagogischen Angeboten
- 🕒 der Übernahme und sorgfältige Erledigung von Alltagspflichten
- 🕒 der Teilnahme am Gemeinschaftsleben und Gruppenaktivitäten
- 🕒 der Bemühung um einen vernünftigen Tag- und Nachtrhythmus
- 🕒 der Erarbeitung eigener Tagespläne, Ziele und Vorhaben
- 🕒 der angemessenen Körperhygiene
- 🕒 der selbständigen Wäschepflege

Konflikte, die durch Nicht-Einhaltung der Vereinbarungen entstehen, werden im gemeinsamen Gespräch bearbeitet, es werden Konsequenzen besprochen und über Erfüllungszeiträume verhandelt. Konflikte gehören zum Leben und werden als Lernfelder für viele konstruktive Gespräche genutzt. Die Entwicklung einer gesunden Konfliktbewältigung ist das Ziel.

Für Kinder und Jugendliche mit besonderem Bedarf ist im Rahmen der pädagogischen Arbeit zusätzliche Einzelförderungen in Form von Individuellen Zusatzleistungen möglich. Das Team ist auf diese Notwendigkeiten gut vorbereitet durch das breite Spektrum an Angebotsmöglichkeiten in Haus, Hof und Garten sowie der Werkstatt- und Erlebnisprogramme.

Das Team bietet verschiedene Zusatzprogramme an, wie zum Beispiel für eine individuelle Vormittagsbetreuung für nicht schul- bzw. ausbildungsfähige Jugendlichen, für besonders zurückgezogene oder oppositionelle Kinder und Jugendliche. Diese Programme werden als individuelle „Diamant-Programme“ ausgearbeitet und können bei Bedarf eingesetzt werden. Sie werden individuell an die besonderen Bedürfnisse der jungen Menschen angepasst und im Rahmen von Individuellen Zusatzleistungen (kurz: IZL) im Hilfeplangespräch vereinbart.

### **III.8 Geschlechterbewusste pädagogische Arbeit**

Ausgehend von den unterschiedlichen Lebenslagen, Prägungen, sexuellen Orientierungen und Interessen von Jungen und Mädchen in ihrem Alltag, versuchen die MitarbeiterInnen, durch geschlechtsspezifische Angebote und die dadurch notwendigen Differenzierungen im Alltag beider Geschlechter ein angemessenes Beziehungs- und Betreuungsangebot zu machen. Im Bereich der erzieherischen Hilfen ist der geschlechtsspezifische Ansatz für ein wirkliches Verständnis der Lebensrealität der Mädchen und Jungen und ihrer Elternteile notwendig.

Neben geschlechtergerechten Freizeitangeboten im Alltag, werden auch geschlechtertypische Abwertungs- und Zuschreibungsprozesse konsequent thematisiert und zur Diskussion gestellt. Jungen und Mädchen sollen für das Thema der Gleichberechtigung sensibilisiert werden. Ziel ist es, gemeinsam mit den Kindern und Jugend

lichen ein Verständnis für unterschiedliche Verhaltensweisen der verschiedenen Geschlechter und Geschlechterrollen zu erarbeiten. Ziel ist es auch die verschiedenen Problematiken im Umgang miteinander erkennen zu lernen, um dann das eigene Verhaltensrepertoire zu erweitern und neue Lösungen und Methoden entwickeln zu können.

Grundvoraussetzung für eine geschlechtergerechte Arbeit ist die paritätische Besetzung unseres Teams und die bewusste Reflektion der eigenen Geschlechterrolle und des persönlichen Handelns im pädagogischen Alltag. Gewährleistet wird diese Reflexion durch interne und externe Fortbildungen sowie in Teamgesprächen. Ausgehend davon wird eine zielorientierte Verwendung von Ressourcen der jungen Menschen und einen fortgesetzten Prozess der Qualitätsentwicklung im Sinne des § 9 SGB VIII (Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenslagen der Mädchen und Jungen) abgeleitet.

## **IV Schlüsselprozesse im Haus Furtmühle**

### **IV. 1 Aufnahme**

Grundvoraussetzung für eine Aufnahme im Haus Furtmühle ist eine ausreichende pädagogische bzw. psychologische Abklärung und der Willensentschluss des jungen Menschen die eigene Situation verändern zu wollen sowie die Zustimmung und Zusage der Kostenübernahme durch das zuständige Jugendamt. Im ersten Schritt werden durch eingehende Gespräche mit Eltern, Sorgeberechtigten, möglichen weiteren Betreuungspersonen sowie mit den fallbetreuenden SachbearbeiterInnen im Jugendamt Informationen über Lebenslage, Hilfebedürfnisse, Ziele und Wünsche aller Beteiligten ausgetauscht. Ist eine Aufnahme denkbar, erfolgt eine Einladung zum Kennenlerngespräch im Haus Furtmühle. Der junge Mensch hat hierbei die Möglichkeit, die Einrichtung zu besichtigen und einen ersten persönlichen Kontakt zur Heimleitung und Teilen der Heimgruppe sowie des pädagogischen Teams herzustellen. Der junge Mensch und seine Bezugspersonen wie auch die Heimleitung und das Team des Haus Furtmühle haben danach Zeit, sich für oder gegen eine Aufnahme zu entscheiden.

Um sicher zu stellen, dass jedem neu hinzu kommenden jungen Menschen auch die entsprechende Offenheit in der Heimgruppe entgegenkommt, werden die Kinder und Jugendlichen, die bereits im Haus Furtmühle leben, in angemessener Weise in das Aufnahmeverfahren für neu hinzukommende Jugendlichen miteinbezogen.

Da wo es pädagogisch sinnvoll erscheint und gruppenspezifisch möglich ist, wird dem neu hinzukommenden Kind oder Jugendlichen ein sogenannte(r) „Pate/ Patin“ zur Seite gestellt, um in der ersten Zeit bei der Orientierung und Eingewöhnung zu helfen. Diese Aufgabe übernimmt oft der/die aktuelle GruppensprecherIn.



Im Aufnahmegespräch werden mit dem Kind bzw. Jugendlichen, mit BetreuerInnen und dem Jugendamt erste Ziele festgelegt. Eine Probezeit wird nicht ausdrücklich vereinbart. Im ersten Hilfeplangespräch, das meist nach sechs bis acht Wochen stattfindet, können dann gemeinsam bereits weitere Ziele vereinbart werden.

In der ersten Zeit auf der Furtmühle bekommt das Kind bzw. der/die Jugendliche die Möglichkeit, die Abläufe im Haus Furtmühle kennenzulernen. Regeln und Vorgänge werden erklärt, erste Kontakte zu den PädagogInnen und den anderen Kindern und Jugendlichen werden angeregt, gestaltet und sorgfältig begleitet. Erst wenn das Kind bzw. der/die Jugendliche mit den Strukturen und Abläufen in der Gruppe vertraut ist, können weitere Ziele bearbeitet werden.

## **IV. 2 Elternarbeit und Heimfahrten**

Die Kinder und Jugendlichen, die bei uns im Hause leben, sollen möglichst regelmäßigen und vielfältigen Kontakt mit ihren Familien und Freunden und Verwandten aus dem häuslichen Umfeld pflegen. Die MitarbeiterInnen verstehen sich als BegleiterInnen der Kinder und Jugendlichen in einer schwierigen, aber begrenzten Zeit, während die Familien ein Leben lang ihre Familie bleiben, so dass eine Pflege und Unterstützung zur Entwicklung gesunder Beziehungen im Familiensystem außerordentlich sinnvoll für ein gelingendes Leben sind.

Heimfahrten sollen daher in regelmäßigen Abständen stattfinden und werden in Absprache mit der/dem zuständigen SachbearbeiterIn vom Jugendamt und den Eltern entsprechend dem Hilfeplan und den familiären Möglichkeiten vereinbart. Sie finden in der Regel einmal im Monat am Wochenende von Freitagabend bis Sonntagabend statt. In der Anfangsphase kann auch eine längere Abwesenheit von zuhause förderlich sein. Die Heimleitung legt möglichst rechtzeitig im Voraus den Familien einen Heimfahrtsplan vor, der aber selbstverständlich zu besonderen Anlässen oder bei besonderen Notwendigkeiten von beiden Seiten in Absprache verändert werden kann.

Die Heimfahrten sind integrierter Bestandteil der pädagogischen Arbeit, ebenso wie die monatlich stattfindenden Elterngespräche, die bei weiter entfernt wohnenden Eltern auch telefonisch erfolgen können. In diesen Gesprächen soll der Kontakt zwischen Eltern und Jugendlichen gefördert werden. Die MitarbeiterInnen geben den Eltern einen Einblick in die aktuelle Entwicklung, versuchen gegenseitiges Verständnis zu wecken und gemeinsam pädagogische Verhaltensweisen zu erarbeiten, um konstruktive Heimfahrten und eine eventuelle, spätere Rückführung zu ermöglichen.

Bei Bedarf kann die regelmäßige Elternarbeit auch durch zusätzliche Gespräche in der Familie im Rahmen von Individuellen Zusatzleistungen intensiviert werden.

### **IV. 3 Die Verselbständigung**

Im Haus Furtmühle wird mit jedem Kind und Jugendlichen entsprechend Alter, Entwicklungsstand und Fähigkeiten auf eine wachsende Verselbständigung hin gearbeitet. Das Prinzip „ich helfe dir es selbst zu tun“ findet auch im Bereich der allgemeinen Verselbständigung seine Anwendung.

Zunächst stehen alltäglich Aufgaben, die die eigenen Bedürfnisse betreffen, im Vordergrund. Eine angemessene, regelmäßige Körperhygiene, die zunehmend selbständige Wäschepflege und Zimmerordnung sowie die zunehmend selbständige Erledigung der Zimmerreinigung sind grundlegende Forderungen, an denen kontinuierlich gearbeitet wird. Eine alters- und entwicklungsgemäße Unterstützung durch die MitarbeiterInnen ist dabei selbstverständlich.

Die Gesundheitsfürsorge, wozu regelmäßige Haus- und Facharzttermine (Zahnarzt, ggf. Gynäkologie, Orthopädie) zählen, welche zunächst noch unter Aufsicht der Eltern und PädagogInnen liegt, wird zunehmend in die Eigenverantwortung der Jugendlichen gelegt werden. Ein Bewusstsein für eine gesunde Lebensführung durch Ernährung, regelmäßige Bewegung und der Verzicht auf schädigende Substanzen wird kontinuierlich durch Gespräche, vorbildhaftes Verhalten der PädagogInnen und angemessene Angebote z.B. im Freizeitbereich gefördert.

Der Umgang mit Geld, dazu zählt vor allem die Einteilung des monatlichen Taschengeldes und die vorausschauende Verwendung des Kleidergeldes, wird kontinuierlich geübt.

Die im Haus Furtmühle lebenden Kinder und Jugendlichen dürfen auch im Bereich der Hauswirtschaft, z. B. beim Einkauf, der Lebensmittelbevorratung, beim Kochen und Backen mitmachen und für eine spätere selbständige Lebensführung wichtige Erfahrungen sammeln. Diese alltäglichen Übungsfelder stellen die Grundlage dar, für die Phase der Verselbständigung hin zu einem eigenständigen Leben und Ablösung aus dem Heimbereich.

Ab dem 15./16. Lebensjahr und mit Blick auf die Entwicklung des jungen Menschen sowie durch die vereinbarten Zielvorgaben im Hilfeplan rückt die Verselbständigung stärker in den Fokus der pädagogischen Arbeit.

Ziele der pädagogischen Arbeit in der abschließenden Verselbständigungsphase vor Übergang in eine selbständige Lebensführung sind:

- die finanzielle Absicherung und Übernahme der eigenverantwortlichen finanziellen Absicherung
- die Schaffung einer stabilen und eigenverantwortlichen Wohnsituation
- die Klärung der schulischen oder beruflichen Zukunft
- eine stabile und eigenverantwortliche Gesundheitsfürsorge, d.h. Anbindung an Hausarzt und Fachärzte
- ein sicherer Umgang mit Behörden, Formularen, Ämtern
- die Einbindung in ein stabiles Netzwerk und Kenntnis von Anlaufstellen bei Problemen
- die Vermeidung von Überschuldung

Im Kleinheim Haus Furtmühle besteht durch die großzügigen räumlichen Angebote auf zwei Stockwerken die Möglichkeit die Verselbständigung im Rahmen einer pädagogischen Binnendifferenzierung verstärkt zu fördern. Die zunehmende Selbstversorgung mit Lebensmitteln, das Kochen und Bevorraten von Lebensmitteln, kann in der Lernküche im oberen Stockwerk intensiv eingeübt werden.

Der sichere Umgang mit den finanziellen Mitteln, mit Bank und Ämtern wird mit dem jungen Menschen eingeübt. Er oder sie führt, sobald er bzw. sie dazu in der Lage ist, ein eigenes Bankkonto und wird mit wichtigen Formen des bargeldlosen Geldverkehrs bekannt gemacht. Der junge Mensch soll lernen, mit seinen Finanzen über einen ganzen Monat hinweg sinnvoll zu haushalten.

Im zunehmend eigenverantwortlichen Umgang mit den Ämtern lernt der junge Mensch seine Pflichten und Rechte kennen, lernt, geeignete Hilfen einzufordern und die entsprechenden Anträge auszufüllen. Parallel dazu werden berufliche Entscheidungen getroffen und/oder die berufliche Perspektive festgelegt. Ausgehend von der beruflichen und schulischen Situation stehen somit der Schulabschluss, Praktika, Bewerbungstraining oder die Teilnahme an hausinternen berufsvorbereitenden Maßnahmen im Vordergrund. Aussicht auf berufliche Integration und Aussicht auf Erfolg ist ein wesentlicher und stabilisierender Faktor bei der Verselbständigung.

Inhaltliches Ziel ist es, mit dem jungen Menschen zu üben, mit der wachsenden Freiheit selbstverantwortlich umzugehen und die in dieser Freiheit liegenden Gefahren zu erkennen und entgegen zu steuern. Hier seien insbesondere die Gefahr der Überschuldung oder des übermäßigen Konsums von Rauschmitteln und abhängig machenden Substanzen und entsprechende Gewohnheiten genannt.

Der junge Mensch kann diese Schritte zunächst noch im inneren Bereich des Hauses vollziehen oder einen eigenen Wohnraum in nächster Umgebung beziehen. Hier geht dann die stationäre Betreuung in verschiedene Formen der Nachbetreuung über, z. B. eine ambulante Betreuung. Diese kann auch durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Furtmühle übernommen werden.

#### **IV. 4 Umgang mit Krisen und Schutzauftrag**

Das pädagogische Team ist aufgrund seiner beruflichen Qualifikation, persönlicher Eignung und Erfahrung sowie einer betriebsintern festgelegten Minimalbesetzung von zwei Mitarbeitern pro „Schicht“ jederzeit dazu in der Lage, adäquat auf unterschiedlichste Krisensituationen zu reagieren und ist darüber unterwiesen, gegebenenfalls notwendige Stellen oder Dienste (Polizei, Krisendienst etc.) zur Klärung oder Deeskalation hinzuzuziehen. Entsprechende Notrufnummern bzw. Kontaktdaten dieser Stellen sind jeder/m MitarbeiterIn im Team bekannt und auch jederzeit zugänglich im Heimbereich und liegen auch den rufbereiten KollegInnen zuhause vor.

Durch entsprechende Auswahl qualifizierter MitarbeiterInnen sowie regelmäßiger externer und interner Fortbildungen ist sichergestellt, dass die Fachkräfte im Kleinheim den Schutzauftrag nach § 8 a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung Absatz 1 in

entsprechender Weise wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Die MitarbeiterInnen haben sich dazu verpflichtet, bei den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken, wenn sie dieses für erforderlich halten, und das Jugendamt zu informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

#### **IV. 5 Beschwerdemanagement**

Der junge Mensch und alle weiteren fallbeteiligten Personen (rechtliche BetreuerInnen, Angehörige etc.) werden bei Betreuungsbeginn darauf hingewiesen, wie im Haus Furtmühle Anregungen und Beschwerden bearbeitet werden bzw. „auf den Weg gebracht werden können“. Die Akzeptanz von Anregungen und Beschwerden bzw. Vorschlägen, insbesondere im Hilfeplangespräch, wird dabei ausdrücklich hervorgehoben.

Die betreuten Kinder und Jugendlichen können sich jederzeit bei Gesprächs- und Klärungsbedarf an den ihnen vertrautesten Mitarbeiter oder Mitarbeiterin bzw. auch an die anderen PädagogInnen im Haus Furtmühle wenden. In Einzelgesprächen hat der junge Mensch die Möglichkeit, sein Anliegen, sein Problem oder seine Beschwerde vorzubringen. Die so angesprochene Person leitet das Anliegen oder die Beschwerde an die zuständigen Gremien wie Fachdienst und Heimleitung weiter. Die AnsprechpartnerInnen sichern eine zeitnahe und möglichst klärende Bearbeitung der Beschwerde zu und begleiten den Beschwerdeprozess bis zum Abschluss. Für eher allgemeine und öffentliche Beschwerden gibt es Raum innerhalb institutionalisierter Besprechungen mit allen anwesenden Kindern und Jugendlichen (z. B. in der nachmittäglichen Tagesbesprechung). Insbesondere dient die wöchentliche Hauskonferenz zum Management von Beschwerden und Anregungen, die in Protokollen schriftlich dokumentiert werden.

Gepflegt wird ebenso die Kommunikation per Email, die für manche Jugendliche leichter zu bewältigen ist als das direkte Gespräch. Kann etwas nicht hausintern geklärt werden, für das Kind oder der Jugendliche dazu ermutigt, sich mündlich oder schriftlich an die Heimleitung, die Vormünder und/oder das Jugendamt bzw. sonstige externe AnsprechpartnerInnen zu wenden. Im Heimbereich stehen den Kindern und Jugendlichen ein frei zugängliches Telefon sowie, während der Medienzeiten, ein Computer mit Internetanschluss zu Verfügung. Die Kontaktdaten zu den jeweils zuständigen MitarbeiterInnen im Jugendamt werden den Kindern und Jugendlichen zur Verfügung gestellt.

#### **IV. 6 Beendigung der Maßnahme**

Über die regelmäßige Überprüfung der Hilfe im Rahmen des Hilfeplans wird festgestellt, ob die vereinbarten Formen weiterhin geeignet und notwendig sind. Hierbei sind neben der Heimleitung und den PädagogInnen des Hauses Furtmühle sowie

den Kindern und Jugendlichen selbst auch MitarbeiterInnen von Diensten und Einrichtungen zu beteiligen, die bei der Durchführung der Hilfe mitwirken.

Unter folgenden Bedingungen endet die Betreuung im Kleinheim:

- ⌚ Der Hilfebedarf besteht nicht mehr, die Ziele/oder Teilziele sind erreicht; z. B. die angestrebte Verselbständigung wurde erreicht.
- ⌚ Der Hilfebedarf verändert sich und andere Hilfen werden als sinnvoll erachtet, z. B. Umwandlung der Hilfe in eine ambulante Maßnahme
- ⌚ Der/die Jugendliche oder das Kind verweigert die weitere konstruktive Mitarbeit, in diesem Fall sind andere, geeignetere Hilfen zu entwickeln und dabei die jungen Menschen, die Personensorgeberechtigten und das Jugendamt einzubeziehen.
- ⌚ Die Leistungsberechtigten beantragen die Aufhebung der Hilfe.

Das Haus Furtmühle steht mit seinen ambulanten und präventiven Angeboten jederzeit nachsorgend als Ansprechpartner zu Verfügung. Die Möglichkeit der Fortführung der aufgebauten Beziehungen ist ein zentrales Anliegen der ambulanten und präventiven Angebote der Furtmühle. Beziehungsabbrüche können auf diesem Weg vermieden werden.

## **V. Das pädagogische Team und seine Arbeitsweise**

Das Team setzt sich aus pädagogisch ausgebildeten Frauen und Männern mit unterschiedlichen Zusatzqualifikationen unterschiedlichen Alters zusammen.

Ein vollzeitbeschäftigtes Kernteam wird durch teilzeitbeschäftigte KollegInnen vervollständigt und bei besonderen Projekten und Vorhaben von ehrenamtlich tätigen Fachkräften im Bereich der präventiven Angebote unterstützt. In den Nachmittags- und Abendstunden ist das Team durchgängig doppelt besetzt.

Das Team steht während der Arbeitszeit in einem kontinuierlichen und fließenden Kontakt miteinander. Tägliche Kurzbesprechungen und regelmäßige „kleine“ Teamsitzungen zur ständigen Aktualisierung des vereinbarten „Tagesprogramms“ an die augenblicklichen Notwendigkeiten der Kinder und Jugendlichen verstärken den Informationsfluss. Klare, ehrliche und freundliche Beziehungen der Erwachsenen untereinander geben das Vorbild für die Gestaltung von Beziehung für die Jugendlichen und Kinder.

In der wöchentlichen großen Teamsitzung werden Einzelfälle, pädagogische Ziele und Problemsituationen auf dem Hintergrund des anthroposophischen Menschenbilds und der konzeptionellen Leitlinien miteinander besprochen. Regelmäßige interne Fortbildung und Austausch über einzelne pädagogische Themen ergänzen und unterstützen das Team.

Durch die Mehrfachqualifikation der MitarbeiterInnen, die Doppelbesetzungen in den Nachmittags- und Abendstunden und die Kontakte mit dem ergänzenden Team wird

Konzeption Haus Furtmühle – 88630 Pfullendorf - Stand 1.12.2016 – [www.furtmuehle.de](http://www.furtmuehle.de)

den Jugendlichen ein breites Erfahrungs- und Beschäftigungsprogramm angeboten, das in vielen Fällen zusätzliche, externe Leistungen durch Musik-, Reit-, Kunst- und Arbeitspädagogen ergänzt oder auch unnötig macht.

**Die pädagogischen Fachkräfte der Furtmühle verfügen u.a. über folgende Qualifikationen:**

Jugend- und HeimerzieherIn, SozialpädagogelIn, DiplompädagogelIn (Universität), FamilienpflegerIn, KinderpflegerIn, M.A. Erziehungswissenschaften

Zusätzliche Qualifikationen der Mitarbeiter/innen:

TierpflegerIn, ErgotherapeutIn, VerwaltungsangestellteR, SchreinerIn, MusikerIn, LandwirtIn, WaldorflehrerIn, TheaterpädagogelIn, ErlebnispädagogelIn, Systemische FamilienberaterIn, GartenbaumeisterIn

---

Haus Furtmühle, Kleinstadelhofen 11, 88630 Pfullendorf  
Telefon: 07552 40 97 56, Fax: 07552 40 95 90, E-mail: [buero@furtmuehle.de](mailto:buero@furtmuehle.de)  
Trägerverein „man müsste lebensräume hinterlassen können“ e.V.

Spendenkonto:  
GLS Bank, DE47 4306 0967 7005 3132 00 oder  
Sparkasse Pfullendorf-Messkirch, DE69 6905 1620 0000 3068 78